



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

**Gestaltungskonzept
„Barrierefreier Tierpark Burg Stargard“**

Bachelorarbeit

im Studiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Science

eingereicht von:
Anne-Maria Haizmann

Erstprüfer: Prof. Dipl.-Ing. Thomas Oyen
Zweitprüfer: Prof. Dr.-Ing. Jürgen Walter

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2011-0498-1

September 2011

Kurzzusammenfassung

Auf einem der Stadtberge Burg Stargards, dem Klüschenberg, liegt der örtliche Tierpark. Angepasst, an die gesetzlichen Vorgaben, zeigt die vorliegende Bachelorarbeit ein Gestaltungskonzept für eine barrierefreie Umgestaltung. Unter Berücksichtigung der Planungsanforderungen für Menschen mit temporären und dauerhaften Einschränkungen, werden die gesetzlichen Vorgaben auf die Topographie des Klüschenbergs projiziert. Zugeschnitten auf einen naturnahen Lebensraum vervollständigt die Gestaltung der Gehege das barrierefreie Erleben des Tierparks.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
1.1. Motivation	2
1.2. Problemstellung	2
1.3. Geschichtliche Entwicklung des Tierparks Burg Stargard	3
2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse	5
2.1. Lage und Geländegestalt	5
2.2. Vegetation und Biotop	6
2.3. Bodenverhältnisse und Hydrologie	7
2.4. Erschließung	7
2.4.1. Parkierungsfläche, Zuwegung zum Vorplatz, Vorplatz, Bühne	8
2.4.2. Wirtschaftsweg	10
2.4.3. Eingangsbereich, Kassenhaus	10
2.4.4. Anstieg	12
2.4.5. Wege im Tierpark	12
2.4.6. Beschilderung	14
2.4.7. Sitzmöglichkeiten	15
2.4.8. Aussichtspunkt	15
2.5. Gehege- und Gebäudebestand	17
2.5.1. Gehege	17
2.5.2. Futterhaus	18
2.5.3. Sichthäuser	19
2.5.4. Sanitäre Anlagen	20
2.5.5. Gastronomie	20
2.6. Spielanlagen	21
2.7. Aktueller Tierbestand	22
2.8. Fazit	24
3. Grundlagen barrierefreier Planung	25
3.1. Allgemeines	25
3.2. Barrierearten	26
3.2.1. Barrieren in der Bewegung	26
3.2.2. Barrieren in der Orientierung	26
3.2.3. Barrieren in der Bedienung	26
3.2.4. Defizite im Planungsgebiet	27
3.2.5. Fazit	27

Inhaltsverzeichnis

4. Konzept und Planungsanforderungen	28
4.1. Allgemeines	28
4.2. Konzeptionelle Überlegungen	28
5. Neuplanung unter dem Aspekt der Barrierefreiheit	30
5.1. Vegetationsentwicklung	30
5.2. Erschließung	31
5.2.1. Parkierungsfläche, Zuwegung zum Vorplatz, Vorplatz, Bühne .	31
5.2.2. Zuwegung zum Tierpark	31
5.2.3. Eingangsbereich, Kassenhaus	31
5.2.4. Wege im Tierpark	32
5.2.5. Beschilderung	32
5.2.6. Sitzmöglichkeiten	32
5.2.7. Aussichtspunkt	33
5.2.8. Seilbahn	33
5.3. Gehege- und Gebäudebestand	33
5.3.1. Gehege	33
5.3.2. Futterhaus	34
5.3.3. Sanitäre Anlagen	35
5.3.4. Gastronomie	35
5.3.5. Büroräume	35
5.4. Spielanlagen	35
5.5. Tierbestand	36
5.6. Fazit	36
5.7. Kostenkalkulation	37
5.8. Zukünftige Entwicklung	37
A. Verzeichnisse	39
Literaturverzeichnis	39
Abbildungsverzeichnis	40
B. Eidesstattliche Erklärung	42
C. Anhang	43

1. Einleitung

1.1. Motivation

Ein Tierpark hat nicht nur zur Aufgabe, die Tiere öffentlich zu präsentieren. Aufgabe ist auch, Informationen über die Tiere allen Interessierten zu vermitteln.

Der Tierpark Burg Stargard liegt auf dem Klüschenberg und ist dadurch der höchstgelegene Tierpark in Mecklenburg-Vorpommern. Die außergewöhnliche Lage macht den Tierpark Burg Stargard im Bundesland einzigartig. Durch eine über Jahre ausbleibende Weiterentwicklung des Tierparks besteht heute die Notwendigkeit von Sanierungsmaßnahmen. Aber auch die ungewöhnliche Lage in einem Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH-Gebiet) weist auf Probleme hin. Dies wurde nach ersten Besichtigungen deutlich.

Seit 1969 lockt der Tierpark Menschen von Nah und Fern an. Um den Zugang zum Tierpark zu erleichtern und noch mehr Menschen Zugang zum Tierpark zu verschaffen, beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit einem Gestaltungskonzept für einen barrierefreien Tierpark Burg Stargard. Denn die Nutzung eines Tierparks sollte allen Interessierten möglich sein. Im Zuge der barrierefreien Umgestaltung sollen die Gehege der Tiere und deren Anordnung in das Konzept integriert werden.

1.2. Problemstellung

Die barrierefreie Gestaltung des Tierparks Burg Stargard stellt eine Möglichkeit dar, das Planungsgebiet mehr Menschen zugänglich zu machen. Dabei bezieht sich die barrierefreie Gestaltung auf die Nutzung des Tierparks von Menschen mit dauerhafter Beeinträchtigung und Menschen in „temporären Sondersituationen“ [Skiba u. Züger, 2009; S.17], wozu z.B. Kinder und Schwangere zählen. Des Weiteren bezieht sich die barrierefreie Gestaltung auf die Tiergehege – in Form von deren Anordnung im Gelände und deren an die jeweiligen Tierart angepasste Ausstattung.

Für die Erarbeitung des Gestaltungskonzepts „Barrierefreier Tierpark Burg Stargard“ ist es wichtig, die geschichtliche Entwicklung zu erfassen. Ausgangspunkt für die Bearbeitung sind die Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse sowie die Grundlagen barrierefreier Planung. Daraus resultiert das Konzept mit den notwendigen Planungsan-

1. Einleitung



Abbildung 1.1.: Karte des Tierparks von 1980 mit Tierbestand [Rat der Stadt Burg Stargard (Hrsg.), 1980]

forderungen, aus denen im Anschluss die Neuplanung samt Kostenkalkulation hervorgeht. Zuletzt wird die zukünftige Entwicklung ausgeführt.

1.3. Geschichtliche Entwicklung des Tierparks Burg Stargard

Bevor die ersten Tiere auf dem Klüschenberg angesiedelt wurden und der Tierpark entstand, entschied der Rat der Stadt Burg Stargard in den 1950er Jahren den Klüschenberg zum Kulturpark auszubauen. Im Vordergrund stand, den Waldcharakter – auch im Hinblick auf den überschaubaren Pflegeaufwand – zu erhalten. Am 7. Oktober 1958 wurde die fertiggestellte Waldbühne feierlich eröffnet. Der geplante Tierpark sollte ein sichtbarer Beitrag für den Kulturpark sein. Es entstanden auf dem Hügel oberhalb der Waldbühne Gehege für Schafe, Rehe und Wildschweine. Die ersten Tiere konnten durch Schenkungen angesiedelt werden.

Nach dem Kauf von zwei jungen Braunbären vom Tierpark Ueckermünde wurde der Klüschenberg 1969 offiziell zum Tierpark. Anfangs wurden die beiden Jungtiere auf der Insel im Mühlenteich untergebracht. Aus Sicherheitsgründen wurde der Bau eines Bärenhauses auf dem Klüschenberg beschlossen [Hinz, 1977; S. 48].

Ein Jahr zuvor war der Bau eines Schwanenhauses auf der Mühlenteichinsel ein weiterer Baustein für den Tierpark. Der Mühlenteich wurde als Bestandteil des Tierparks betrachtet und mit Wasservögeln bestückt. Seit der Tierparkgründung entstanden weitere Gehege und Anlagen zur Unterbringung von Tieren. Die Konzeption dafür

1. *Einleitung*

erarbeitete Dr. Schwarz, damaliger Direktor des Rostocker Zoos. Der Tierbestand umfasste speziell Tiere aus dem europäisch-sibirischen Gebiet [Rat der Stadt Burg Stargard (Hrsg.), 1980]. Abbildung 1.1 zeigt den Tierbestand von 1980.

Von 1993 bis Ende 2010 wurde der Tierpark durch den Verein Freundeskreis Tierpark Klüschenberg e. V. betrieben [Arbeitsgruppe Tierpark, 2010; S.3]. Seit 2011 erfolgt die Verwaltung durch die Wohnungswirtschaft GmbH Burg Stargard. Eigentümer und Betreiber ist die Stadt Burg Stargard.

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse

Die Bestandsaufnahme untersucht den Bestand in und um den Tierpark Burg Stargard. Jeder Bestandsaufnahme folgt die Analyse des Bestandes. Beide Aspekte, Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse, sollen die Stärken und Schwächen des Untersuchungsgebiets verdeutlichen und notwendige Maßnahmen aufzeigen.

2.1. Lage und Geländegestalt

Im Südosten von Mecklenburg-Vorpommern, im Landkreis Mecklenburg-Strelitz, liegt die Stadt Burg Stargard. Auf einem der Stadtberge, dem Klüschenberg, liegt der Tierpark inmitten eines Eichen- und Hainbuchenwaldes. Durch den Standort auf dem Klüschenberg ist der Tierpark der höchstgelegene Tierpark in Mecklenburg-Vorpommern.

Der Tierpark ist Teil eines FFH-Gebietes – der Wald- und Kleingewässerlandschaft bei Burg Stargard (Abb. 2.1). FFH-Gebiete sind Schutzgebiete für Pflanzen, Tieren und Habitate, die nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen sind.

Der Tierpark Burg Stargard umfasst eine Fläche von rund 4 ha. Auf dieser Fläche sind mehrere Tiergehege, ein Futterhaus, ein Kiosk und ein Aussichtspunkt vorhanden. Vor dem Eingangsbereich des Tierparks befindet sich der Vorplatz mit der Waldbühne und die Gaststätte „Klüschenberg“. Der Vorplatz ist über eine Zuwegung zu erreichen, die von der Klüschenbergstraße ausgeht. Weiterhin sind im Tierpark Plastikens, Sitzbänke und Abfalleimer unregelmäßig verteilt.

Analyse

Alle baulichen Änderungen im Tierpark bedürfen aufgrund des FFH-Status' eines Genehmigungsverfahrens. Dieses Verfahren beinhaltet eine FFH-Verträglichkeitsprüfung sowie eine Umweltvorprüfung. Der Bestand bedarf in vielen Bereichen einer Überarbeitung. Explizit werden im weiteren Verlauf der Arbeit nähere Angaben zu einzelnen Bereichen aufgelistet.

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse

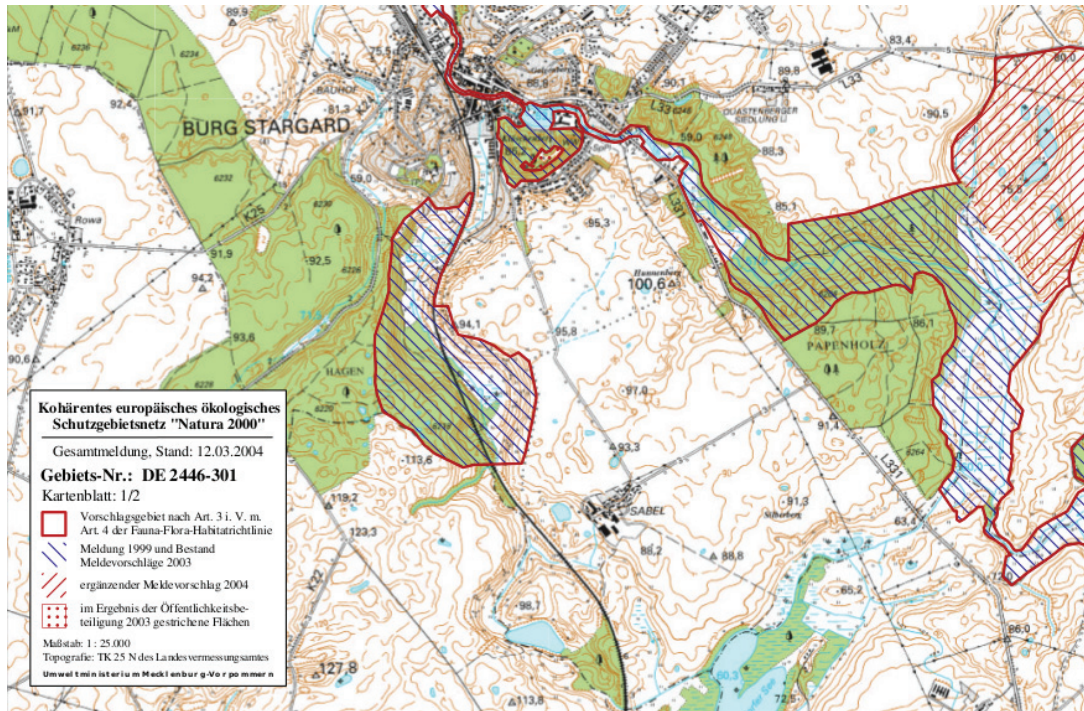


Abbildung 2.1.: Burg Stargard im kohärenten europäischen ökologischen Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ (Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern)

2.2. Vegetation und Biotope

Der Klüschenberg ist ein Wald-Biotop; die Nutzung ein Mischgebiet mit Siedlung. Der Baumbestand des Klüschenberg besteht hauptsächlich aus Hainbuchen und Eichen. Vereinzelt treten auch Rotbuche, Spitzahorn, Ulme, Linde, Birke und Traubenkirsche auf.

Analyse

Das Baumkataster der Stadt Burg Stargard weist einen schlechten Zustand einiger Bestandsbäume aus. Ausschlaggebend für den Bestand sind neben Vitalität und Lebensdauer der Bäume auch der Platzbedarf auf dem Tierparkgelände. Derzeit ist der Klüschenberg stark bewachsen. Der Boden trocknet nach Regen nur langsam, da der dichte Baumbestand nur wenig Sonne durchlässt.

2.3. Bodenverhältnisse und Hydrologie

Der Boden des Klüschensbergs ist Teil einer ebenen bis flachkuppigen Grundmoränenlandschaft, mit zum Teil starkem Stauwassereinfluss. Der Boden besteht aus Tieflehmerde, Lehmerde, Parabraunerde, Fahlerde und Pseudogley. Durch den Stauwassereinfluss von gestautem Niederschlagswasser kann die Vernässung mehr als 40 % betragen. Nach [Hellberg-Rode, 2011] sind Pseudogleye „sauer und nährstoffarm, besitzen eine nur gering mächtige Humusdecke, ein wenig aktives Bodenleben und erwärmen sich nur langsam“.

Im Norden des Klüschensbergs liegt der Lindebach. Der See wird durch die Linde gespeist, die den Lindebach von Osten nach Westen durchquert.

Analyse

Die Eigenschaften von Pseudogleyen unterstützen die Nutzung als Wald und Wiesen. Da sich diese Böden nur schlecht erwärmen, ist eine Lichtung der Baumbestandes in Betracht zu ziehen. Die aus natürlichem Boden bestehenden Tiergehege können somit schneller trocknen.

2.4. Erschließung

Der Klüschensberg wird im Norden von der Klüschensbergstraße, im Westen durch den Sabeler Weg, im Süden von der Gartenstraße und im Osten von der Rosenstraße umschlossen. Die Zuwegung zum Tierpark ist durch die Klüschensbergstraße gegeben. Der Zugang zum Tierparkgelände erfolgt über zwei Bereiche. Zum einen den Eingangsbereich, der sowohl für Besucher als auch für Angestellte genutzt wird. Zum anderen über den Wirtschaftsweg. Der Wirtschaftsweg fungiert als Anfahrt für Zulieferer, da er zum Futterhaus führt. Durch die anliegende Siedlung wird der Wirtschaftsweg auch von Anwohnern der Stadt genutzt.

Um das Tierparkgelände verläuft ein Zaun. Dieser wird am Eingangsbereich und am Zugang zum Futterhaus unterbrochen. Die Gehege sind ebenfalls umzäunt. Die Wege im Tierpark verlaufen entlang der Gehege und teilweise um Gehege herum.

Analyse

Die gegenwärtige Erschließung bedarf einer Neuplanung; insbesondere, weil die Wege nicht den Anforderungen an die Barrierefreiheit genügen. In den nachfolgenden Abschnitten soll darauf näher eingegangen werden.

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.2.: Parkierungsfläche vor dem Klüschenberg

2.4.1. Parkierungsfläche, Zuwegung zum Vorplatz, Vorplatz, Bühne

Am Fuß des Klüschenberg befinden sich beidseitig der Zuwegung Parkierungsflächen, die aus Rasengitter-Beton-Steinen bestehen (Abb. 2.2). Die Flächen werden von Mastleuchten begrenzt. Der Weg zum Vorplatz ist mit Betonplatten ausgelegt (Abb. 2.3). Die Beleuchtung besteht aus verschiedenen Mastleuchten auf der rechten Seite des Weges.

Der Vorplatz ist mit Schotter ausgelegt (Abb. 2.4). Nahe der Waldbühne wurde ein Teil vom Vorplatz betoniert. Die Beleuchtung erfolgt mittels ungleichmäßig am Vorplatz angebrachten Mastleuchten [Hinz, 1977; S.48]. Vom Vorplatz führt eine Treppe zur Waldbühne. Die Bühne ist mit Betonplatten ausgelegt; das zur Waldbühne zugehörige Haus ist mit Holz verkleidet. Derzeit wird das Gebäude als Büro genutzt.

Analyse

Die Parkierungsflächen sind in einem schlechten, wenn aber noch brauchbaren, Zustand. Die Entwässerung funktioniert nicht. Bei Regen stehen Teile der Parkierungsfläche, sowie die Bereiche zwischen der Klüschenbergstraße und den Parkierungsflächen unter Wasser. Die dadurch entstehenden Löcher im Boden erfordern regelmäßige Instandhaltungsmaßnahmen. Die Beleuchtung ist mangelhaft. Die aus Betonplatten bestehende Zuwegung zum Vorplatz beim Tierpark ist befahrbar, aber ebenfalls in einem

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.3.: Zuwegung zum Vorplatz



Abbildung 2.4.: Vorplatz

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse

schlechten Zustand. Die rechte Seite der Zuwegung ist vom Regenwasser ausgespült. Durch das bergab fließende Wasser besteht die Gefahr der Unterspülung der Zufahrt. Die Anordnung der Beleuchtung ist zu überdenken, da sie nur auf einer Fahrbahnseite der Zufahrt vorhanden ist.

Das Passieren des Vorplatzes gestaltet sich bei schlechten Witterungsverhältnissen für Besucher und Angestellte schwierig. Derzeit wird der Vorplatz zum Parken von PKWs genutzt, obwohl diese Art der Nutzung untersagt ist. Die Beleuchtung ist unzureichend, da sie nicht den gesamten Vorplatz ausleuchtet.

Die Räumlichkeiten der Waldbühne dienen als Büroräume. Eine Behelfssituation, da der Tierpark über keine eigenen Büroräume verfügt. Die Bühne, die Stufen die zur Bühne führen und das Gebäude sind in einem schlechten Zustand. Die Bodenplatten sind uneben. Es haben sich Löcher gebildet und die Fugen haben sich vergrößert. Es besteht Stolpergefahr beim Betreten der Bühne. Die Holzverkleidung des Gebäudes, sowie des kleinen Nebengebäudes, sind verwittert.

2.4.2. Wirtschaftsweg

Der Anfang des Wirtschaftsweges besteht aus Betonplatten (Abb. 2.5). Neben den Betonplatten ist eine zweite Fahrspur, die aus Waldboden und Steinen besteht. Danach folgen Rasengittersteine aus Beton, die an den Fahrbahnverlauf der Betonplatten anschließen und zwei Spuren zum Befahren bilden. Der Wirtschaftsweg endet auf einem Plateau. Zur linken Seite verläuft ein Wanderweg. Geradeaus führt eine Treppe in ein Wohngebiet. Auf der rechten Seite liegt das zum Futterhaus führende Tor. Das Plateau ist mit Rasengittersteinen aus Beton ausgelegt.

Analyse

Der Wirtschaftsweg ist in einem schlechten Zustand. Zwar liegen Rasengittersteine aus Beton aus, ein Großteil der Fahrbahn ist aber unbefestigt. Es gibt keine Entwässerung und bei schlechten Witterungsverhältnissen ist er kaum passierbar. Auch die Nutzung für LKWs gestaltet sich schwierig. Diese können den Wirtschaftsweg nur rückwärts befahren. Der Weg ist eng und kurvenreich. Will ein LKW direkt zum Futterhaus fahren, folgt nach dem Tor eine weitere, mit Rasengittersteinen ausgebaute, Steigung. Ebenso mangelt es an einer angemessenen Beleuchtung.

2.4.3. Eingangsbereich, Kassenhaus

Vor dem Eingangsbereich stehen Fahrradständer und ein Holzverschlag. Das Kassenhaus ist über eine gepflasterte Treppe erreichbar (Abb. 2.6). Seitlich der Treppe liegen Betonplatten, über die auch Kinderwagen zum Eingang gelangen. Auf halber Höhe der Treppe liegt eine Rastmöglichkeit. Am Eingang des Tierparks befindet sich das auf einem Plateau errichtete Kassenhaus. Die Fläche vor dem Haus ist ungeplastert.

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.5.: Wirtschaftsweg



Abbildung 2.6.: Eingangsbereich mit Kassenhaus

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse

Analyse

Die Fahrradständer sind suboptimal positioniert. Besser wäre eine ausgewiesene Fläche, auf der Fahrräder abgestellt werden können. Durch dieses Durcheinander wirkt der Tierpark zwar belebt, nimmt dem Gesamtbild des Eingangsbereiches aber die Struktur und wirkt eher chaotisch.

Das Kassenhaus wurde neu gestrichen und es wurden kleine Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Neben dem Fenster, an dem der Eintritt gezahlt wird, wurde ein Glaskasten montiert, damit die Kinder die Souvenirs besser sehen können.

Die Eingangssituation ist verbesserungswürdig. Bei hohem Besucherandrang müssen Besucher auf der Treppe stehen, da es keine andere Ausweichmöglichkeit gibt. Durch das Eingangstor und die Gitter vor dem Fenster am Kassenhaus wirkt der Eingangsbereich zum Tierpark nicht sehr einladend.

2.4.4. Anstieg

Der Anstieg führt vom Kassenhaus zu den Tierparkgehegen (Abb. 2.7). Er ist die einzige befestigte Zugangsmöglichkeit. Zwei Drittel der Wegbreite besteht aus Stufen, die teils betonierte, hauptsächlich aber gepflastert sind. Das restliche Drittel besteht aus zwei Betonbahnen und dient der Nutzung durch Kinderwagen und Rollstuhlfahrer. Neben der Treppe verläuft ein Geländer mit zwei verschiedenen hohen Handläufen. Der obere Handlauf ist für Erwachsene, der untere für Kinder. Die Handläufe zeigen zu den Treppenstufen hin. Dreiviertel des Geländers fehlt. Auf der rechten Seite des Anstiegs liegt ein Plateau mit Sitzmöglichkeiten und einer Plastik.

Analyse

Der Anstieg ist sehr steil und die Betonbahnen sind für Kinderwagen und Rollstuhlfahrer zu eng bemessen, wie Beobachtungen gezeigt haben. Das Geländer ist an der falschen Stelle angebracht, weil dadurch Treppe und Betonbahn getrennt sind. Zwar sind die Handläufe des Geländers für große und kleine Menschen gleichermaßen nutzbar, zeigen aber nur in Richtung der Treppe.

2.4.5. Wege im Tierpark

Nach [Hinz, 1977; S. 51] sind die Wege im Tierpark „noch die alten Wanderwege, die von Menschen und Tieren durch die Schluchten, parallel zur Hangneigung und auf den Höhenrücken entlanggetreten worden sind“. Die Wege wurden mit Rasengittersteinen aus Beton, Rasengittersteinen aus grünem Kunststoff und Kopfsteinpflaster belegt und an manchen Stellen auch naturbelassen (Abb. 2.8).

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.7.: Anstieg vom Kassenhaus zu den Gehegen



Abbildung 2.8.: Weg im Tierpark

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.9.: Wegweiser im Tierpark

Analyse

Die die vorhandenen Wege sind alle baufällig. Die Verwendung verschiedenartiger Belege lässt den Tierpark uneinheitlich wirken. Durch die teils naturbelassenen Wege und den an manchen Stellen aufgeschütteten Sand besteht Stolper- und Sturzgefahr. Das Befahren mit Kinderwagen ist stellenweise nicht oder nur mit erhöhtem Kraftaufwand möglich. Die Wegführung ist unübersichtlich und enthält zwei Sackgassen am Aussichtspunkt und den Vogelvolieren.

2.4.6. Beschilderung

An der L 33 ist der Tierpark auf Höhe Strelitzer Straße/Bahnhofstraße ausgewiesen. Weiterer Schild stehen an der Kreuzung Marktstraße/Sabeler Weg und der Kreuzung Sabeler Weg/Klüschenbergstraße. Auch am Fuß des Klüschenerbergs und auf dem Vorplatz ist jeweils Schild aufgestellt.

Im Tierpark wurde hinter dem Anstieg eine Holztafel aufgestellt, auf der ein Lageplan der Gehege angebracht ist (Abb. 2.9). Dieser wird durch Informationsschilder vor den Gehegen ergänzt. Auf dem Gelände sind weitere Tafeln verstreut, die auf den Schutz der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt oder Vertretern einzelner Pflanzengattungen hinweisen oder Sponsoren des Tierparks ausweisen.

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse

Analyse

Die verwendeten Schilder sind klein, unauffällig und stellenweise schlecht platziert. Das Schild an der Zuwegung ist von der Größe zwar ausreichend, der gewählte Standort aber unvorteilhaft. Neben den anderen Schildern in diesem Bereich ist das des Tierparks zu unauffällig.

Der an der Holztafel angebrachte Lageplan trägt noch den Namen der vorherigen Betreiber. Inhaltlich wurde die Verteilung der Tiere in den Gehegen nicht im Lageplan der Karte angepasst und der Bestand der Tiere ist nicht mehr aktuell. Die Informationstafeln an den Gehegen sind uneindeutig. Der Besucher hat zum Teil die Wahl, welche der ausgeschriebenen Tiere in dem vor ihm liegenden Gehege zu sehen sind. Die Gehegeschilder sind teilweise versteckt oder schwer zu erreichen und die Größe der Beschriftung ist zu klein. Auf leerstehende Gehege sollte hingewiesen werden. Die Standorte der zu weiteren Themengebieten aufgestellten Informationstafeln sind zu überdenken. Gegenwärtig wirken Auswahl und Lage nicht durchdacht.

2.4.7. Sitzmöglichkeiten

Im Tierpark gibt es diverse Sitzmöglichkeiten. Zum einen sind im ganzen Gelände Sitzbänke verteilt – sowohl an den Wegen, als auch in einigen Sichthäusern (Abb. 2.10). Zum anderen bietet der Kiosk die Möglichkeit zum Sitzen. Auf dem Gelände sind Tierskulpturen aus Holz zu finden, die ebenfalls zum Sitzen einladen. Am Eingangsbereich steht auf einem Baumstumpf eine runde Holztafel mit zwei Bänken.

Analyse

Die Anordnung der Bänke erscheint dem Besucher wahllos vorgenommen worden zu sein. Eine Bank steht in beispielsweise in Blickrichtung zu einem Busch. Ein Großteil der Bänke muss ersetzt werden; sie sind verwittert und es fehlen Sitzbretter. Lediglich die „Sitztiere“ aus Holz sind in einem guten Zustand.

2.4.8. Aussichtspunkt

Am Ende eines der Hauptwege liegt der Aussichtspunkt, der einen Blick auf die Stadt Burg Stargard bietet (Abb. 2.11). Er ist von Bäumen und Sträuchern umsäumt und verfügt über eine Bank. Der Punkt liegt an einem Hang, ist abschüssig und mit einer Treppe versehen. Der Weg ist teilweise durch Rasengittersteine aus Beton befestigt.

Analyse

Der Blick auf die Stadt wird durch wuchernden und nicht gepflegten Sträuchern eingeschränkt. Die Teile des Weges, die nicht mit Rasengittersteinen befestigt sind, bestehen

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.10.: Bänke



Abbildung 2.11.: Aussichtspunkt mit Blick auf Burg Stargard

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.12.: Eines der Gehege im Tierpark

aus naturbelassem Boden und sind zugewachsen. Auf dem Aussichtspunkt und dem Weg besteht Sturzgefahr.

2.5. Gehege- und Gebäudebestand

Die Bestandsaufnahme umfasst auch den Gehege- und Gebäudebestand. Aufgenommen und analysiert werden die Gehege, das Futterhaus, die Sichthäuser, die sanitären Anlagen und die Gastronomie.

2.5.1. Gehege

Die Gehege sind mit Naturstein, Beton und Holz eingefasst oder umzäunt (Abb. 2.12). Einige Gehege wurden aus mehreren Materialien gebaut. Vor dem Großteil der Gehege stehen Sichthäuser, in die große Fenster eingebaut sind. Die Vögel sind in Volieren untergebracht. Die Gehege sind an Wege anliegend und können umlaufen und teils auch durchlaufen werden.

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.13.: Futterhaus

Analyse

Die Gehege erscheinen dem Besucher als ein Flickenteppich unterschiedlichster Materialien. Der Zustand ist im Allgemeinen baufällig. Die Lage und Ausrichtung einiger Gehege erschwert den Blick auf die darin lebenden Tiere. Die Anordnung der Gehege wirkt zum Teil ungeplant.

2.5.2. Futterhaus

Das Futterhaus liegt auf einem Plateau des Tierparkareals, nahe dem Wirtschaftsweg (Abb. 2.13). Die Konzeption der Räumlichkeiten im Futterhaus ermöglicht das Schlachten und Zubereiten von -Futtertieren, das Sortieren und Zubereiten von Obst und Gemüse sowie die Lagerung von Futter aller Art. Des Weiteren gibt es einen Trocken- und einen Tiefkühlraum.

Analyse

Das Futterhaus bedarf einer dringenden Erneuerung. Die Räume im Futterhaus sind zu klein und nicht dem Standard entsprechend ausgestattet. Auch die Anordnung der Räume, bezüglich deren Nutzung, ist nicht optimal. Die Anfahrt zum Futterhaus ist

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.14.: Eines der Sichthäuser

für den Lieferverkehr nur schwer befahrbar. Die Rasengittersteine aus Beton sind nicht mehr ordnungsgemäß befestigt.

2.5.3. Sichthäuser

An vielen Gehegen sind aus Holz gebaute Sichthäuser angebracht (Abb. 2.14). Sie dienen als Unterstellmöglichkeit bei schlechter Witterung. Außerdem geben sie durch eine Glasscheibe einen freien Blick in die Tiergehege. In den Sichthäusern sind Informationstafeln zu den jeweilig zu sehenden Tieren angebracht. Erweitert wird die Informationen durch die Kennzeichnung von Sponsoren.

Analyse

Das Sichthäuser an den Gehegen sind hat den Vorteil, bei schlechtem Wetter einen Unterstand zu haben und dabei freie Sicht auf das Tiergehege durch eine Glasscheibe. Bei Sonnenschein spiegeln die Glasscheiben. Die Sichthäuser sind fast alle zu klein konzipiert. Ein Befahren mit Kinderwagen ist nicht bei allen Sichthäusern möglich. Die Glasscheiben beginnen ab etwa einer Höhe von 1 m. Für Kinder in Kinderwagen ist es so kaum möglich in das Gehege zu blicken.

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.15.: Mobile Toilettenkabinen

2.5.4. Sanitäre Anlagen

Für das Personal stehen in den Räumlichkeiten der Waldbühne sanitäre Anlagen, in Form von Toiletten und Waschbecken, zur Verfügung. Für Besucher des Tierparks wurden zwei mobile Toilettenkabinen bereit gestellt (Abb. 2.15). Für Abfälle, wie beispielsweise Windeln, wurde ein Abfalleimer neben den mobilen Toilettenkabinen positioniert.

Analyse

Die Benutzung der mobilen Toilettenkabinen für Besucher des Tierparks entspricht nicht dem sanitären Standard. Es besteht keine Möglichkeit zum Waschen der Hände. Windeln und ähnliches müssen in den Mülleimer neben den mobilen Toilettenkabinen geworfen werden. Ein Wickeltisch ist nicht vorhanden.

2.5.5. Gastronomie

Der aus Holz gebaute Kiosk befindet sich auf einem Plateau, an dem sich die Hauptwege kreuzen (Abb. 2.16). An den Kiosk grenzt ein aus Holz gebauter Unterstand, unter dem Sitzmöglichkeiten und Tische angeordnet sind. Weitere Sitzmöglichkeiten sind gegenüber vom Unterstand und dem Kiosk vorhanden.

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.16.: Kiosk im Tierpark

Analyse

Der Kiosk bietet ein überschaubares Angebot an Essen und Getränken an. Die Lage ist an drei sich kreuzenden Hauptwegen. Der Unterstand neben dem Kiosk wirkt provisorisch und dient allenfalls als Schutz vor der Sonne, denn alle vier Seiten sind offen. Sowohl das Holz vom Kiosk, als auch das vom Unterstand und das der Bänke sind verwittert. Das Sammelsurium an Holzbänken, Kunststoffstühlen und -tischen sowie Bierbänken und Biertischen macht den positiven Eindruck des kleinen Kiosk zunichte.

2.6. Spielanlagen

Der Großteil der Spielgeräte befindet sich in Hanglage (Abb. 2.17). Zu diesen zählen ein Kletterturm, eine Wippe, drei Barren, ein bogenförmiges Klettergerüst, alle aus Metall, und eine Rutsche mit Holzturm. Auf dem Plateau liegen ein Spielhaus, ein Holztier und ein Bagger.

Analyse

Die Lage der Spielgeräte am Hang ist zwar reizvoll – weil sie unter dem Gesichtspunkt der Bespielbarkeit eine Herausforderung darstellt – doch unter den gegebenen

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse



Abbildung 2.17.: Spielbereich

Umständen unsachgemäß. Es ist an den Spielgeräten kein Fallschutzraum vorhanden (abgesehen vom aufgeschütteten Sand am Ende der Rutsche). Der Boden ist naturbelassen und an einigen Stellen nicht befestigt. Die Entwässerung erfolgt bergab über die gesamte Spielfläche. Das Bespielen dieser Fläche und der Spielgeräte sollte unter diesen Gegebenheiten nicht gestattet sein.

2.7. Aktueller Tierbestand

Der Tierbestand des Tierpark Burg Stargard umfasst Säugetiere, Vögel, Reptilien, Spinnen und Insekten (Tabelle 2.1).

SÄUGETIERE	ANZAHL
Afrikanische Zwergziege	17
Bennettkänguru	14
Berberaffe	4
Chinchilla	14
Degu	50
Eurasisches Zwerggleithörnchen	15
Europäischer Damhirsch	11
Europäische Wildkatze	3

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse

Frettchen	14
Große Rennmaus	20
Hängebauchschwein	2
Hausmaus	60
Japanmakak	4
Kamerunschaf	6
Maderhunde	3
Nordluchs	2
Persischer Leopard	3
Rhesusaffe	2
Serval	3
Wanderratte	50
Waschbär	5
Weißbüscheläffchen	11
Weißschwanzstachelschwein	1

VÖGEL	ANZAHL
-------	--------

Diamantenköpfchen	8
Emu	3
Europäischer Uhu	3
Haustaube	7
Jagdfasan	8
Kanarienvogel	15
Mäusebushard	3
Mohrenkopfsittich	1
Nymphensittich	12
Reisfink	10
Rosenköpfchen	17
Schleiereule	2
Silberfasan	2
Turmfalke	1
Waldkauz	3
Wellensittich	30
Zebrafink	40
Zwerg-Wyandotte	3

REPTILIEN	ANZAHL
-----------	--------

Baird's Erdnatter	4
Wasserschildkröte	2
Hyroglyphenschildkröte	2

SPINNEN	ANZAHL
---------	--------

<i>Avicularia metallica</i>	1
-----------------------------	---

2. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse

<i>Brachypelma emilia</i>	1
<u>INSEKTEN</u>	<u>ANZAHL</u>
Stabheuschrecke	20

Tabelle 2.1.: Tierbestand am 30. September 2011

2.8. Fazit

Der Tierpark besticht durch seine besondere Lage in Mecklenburg-Vorpommern und seinen Tierbestand. Zusammenfassend zeigt die Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse jedoch den nicht mehr zeitgemäßen Zustand. Im gesamten Tierparkareal und auch außerhalb des Tierparkgeländes, gibt es zu viele Barrieren. Die Beläge der Böden sind abgenutzt, uneben und stückweise kaum zu betreten. Der Materialmix der Bodenbeläge macht die Wege uneinheitlich. Lage und Höhe stellen sich an einigen Stellen als Nachteil heraus; die Höhen sind schwer zu bewältigen.

Der wichtigste Aspekt, das Sehen und Erfahren der Tiere, wird durch den Maschendraht verwehrt. Dem Besucher erscheint die Tiere eingesperrt, anstatt artgerecht untergebracht. Die sanitären Anlagen sind nicht im ausreichenden Umfang vorhanden. Das Areal wirkt ungepflegt und verkommen. Derzeit wird um das Überleben des Tierparks gekämpft. Es ist Handlungsbedarf erforderlich, um den Tierpark wieder erstrahlen zu lassen. Die Barrieren müssen entfernt und die Gestaltung des Areals ansprechender werden.

3. Grundlagen barrierefreier Planung

Nachstehend werden die Grundlagen der barrierefreien Planung allgemein und in Bezug auf das Gestaltungskonzept „Barrierefreier Tierpark Burg Stargard“ dargestellt.

3.1. Allgemeines

Barrierefreies Bauen ist in Mecklenburg-Vorpommern in der Landesbauordnung § 50 verankert:

(2) Bauliche Anlagen, die öffentlich zugänglich sind, müssen in den dem allgemeinen Besucherverkehr dienenden Teilen von Menschen mit Behinderungen, alten Menschen und Personen mit Kleinkindern barrierefrei erreicht und ohne fremde Hilfe zweckentsprechend genutzt werden können. Diese Anforderungen gelten insbesondere für

1. Einrichtungen der Kultur und des Bildungswesens,
2. Sport- und Freizeitstätten,
3. Einrichtungen des Gesundheitswesens,
4. Büro-, Verwaltungs- und Gerichtsgebäude,
5. Verkaufsstätten mit mehr als 500 m² Verkaufsraumfläche und Gaststätten mit mehr als 100 m² Gastraumfläche,
6. Stellplätze, Garagen und Toilettenanlagen. [LBGG M–V, 2011]

Im alltäglichen Leben sind insbesondere bauliche Barrieren zu finden, die die Selbstständigkeit einschränken oder sogar komplett verhindern. Dies betrifft neben dauerhaft beeinträchtigten Menschen auch Menschen mit in temporären Sondersituationen, wie z. B. Schwangere, kranke Menschen und Kinder [Skiba u. Züger, 2009; S. 17].

3.2. Barrierearten

Bewegung, in der Orientierung und in der Bedienung beschrieben, denn diese sollen im Gestaltungskonzept der Neuplanung eine bedeutende Rolle spielen. Dabei beziehen sich die Barrierearten auf behinderte und nicht behinderte Menschen.

3.2.1. Barrieren in der Bewegung

Wir nutzen die Bewegung, um Orte, Personen oder Gegenstände zu erreichen. Wenn das angestrebte Ziel nicht oder nicht ohne Hilfe anderer erreicht werden kann, kann eine Barriere vorliegen. Ist der Untergrund beispielsweise uneben oder sandig, sind blinde Menschen auf Hilfe angewiesen. Ebenso, wenn keine Leitlinien oder Orientierungspunkte in großen Räumlichkeiten, wie etwa Bahnhöfen, vorhanden sind. Wenn eine Stufen sind für Rollstuhlfahrer oft nicht ohne Hilfe zu überwinden. Fehlt in einem mehrstöckigen Gebäude ein Fahrstuhl, können Rollstuhlfahrer höhere Etagen nicht erreichen. Sind Stufen zu hoch, können sie von Kindern oder älteren Menschen nur schwer betreten werden; ist ein Hang sehr steil, sind ältere Menschen, Rollstuhlfahrer und Personen mit Kinderwagen beim Betreten benachteiligt. All dies sind Beispiele für Barrieren in der Bewegung. Ein weiterer Aspekt sind die Anforderungen an Bewegungsflächen und Durchgangsbreiten, wenn Menschen auf die Benutzung von Hilfsmitteln, wie Gehhilfen oder Rollstühle, angewiesen sind.

3.2.2. Barrieren in der Orientierung

Barrieren in der Orientierung begegnen uns tagtäglich. Zum Beispiel auf der Suche nach einem Raum, fällt die fehlende Beschilderung auf. Im Supermarkt sind die einzelnen Produktgruppen nicht gekennzeichnet, so dass die Suche nach einem bestimmten Produkt länger dauert. Wegweiser in Städten sind zu klein angebracht oder fehlen. Mitten auf einem Platz stehend stellt sich die Frage, in welcher Richtung es zum Bahnhof geht. Wie kann eine blinde Person ohne Begleitung mit dieser Problematik umgehen? Alles, was die Orientierung im Raum und damit das Zurechtfinden behindert oder verhindert, ist eine Barriere in der Orientierung.

3.2.3. Barrieren in der Bedienung

Barrieren in der Bedienung können durch Fragen entstehen, wie „Öffnet sich die Tür nach innen oder außen?“, „Funktioniert sie automatisch oder muss sie mechanisch betätigt werden?“ oder „Wie lässt sich der Wasserhahn am Waschbecken bedienen?“. Oft sind es Kleinigkeiten, die auf eine Barriere in der Bedienung aufmerksam machen. Die aber sowohl für behinderte Menschen, als auch für nichtbehinderte Menschen ein Problem bedeuten.

3.2.4. Defizite im Planungsgebiet

Die Bestandsanalyse hat vorhandene Defizite im Planungsgebiet aufgezeigt. In Bezug auf die Barrierearten gibt es auch im Planungsgebiet Barrieren in der Bewegung, der Orientierung und der Bedienung. Barrieren in der Bewegung zeichnen sich bei den Wegen und der Wegführung ab. Die Wege zum und besonders im Tierpark sind aufgrund ihrer Beschaffenheit eine Herausforderung für junge und alte Menschen, mit und ohne Behinderung. Das Befahren durch Angestellte mittels Multicar ist ebenfalls erschwert. Dies ist aber notwendig, um die Tiere mit Futter zu versorgen und Räumungsarbeiten sowie Pflegearbeiten im Tierparkgelände ausführen zu können. Die Wegführung ist unübersichtlich, wobei die fehlende Beschilderung mit dazu beiträgt. Dieser Aspekt deutet auf ein Defizit in der Orientierung hin.

Barrieren in der Bedienung sind im Planungsgebiet gleich zu Beginn beim Treppengeländer zu finden. Die Nutzung ist nur von einer Seite der Treppenanlage aus gegeben, da der Handlauf zu den Treppenstufen hin zeigt. Weitere Barrieren sind bei der Unterbringung der Tiere und dem Erlebnis der Tiere für den Besucher zu sehen. Die derzeitige Gestaltung der Gehege lässt nur wenig barrierefreie Wahrnehmung der ausgestellten Tiere zu. Dies liegt an den verwendeten Materialien der Gehegebegrenzungen und an der Ausstattung der Gehege.

3.2.5. Fazit

Der Tierpark bedarf einer barrierefreien Planung, auch, weil es gesetzlich in der Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommerns festgeschrieben ist. Damit verbunden ist die Reduzierung oder, wenn möglich, die Abschaffung der Benachteiligungen. Das Landesbehindertengleichstellungsgesetz definiert Benachteiligung wie folgt:

„Eine Benachteiligung im Sinne dieses Gesetzes liegt vor, wenn Menschen mit und ohne Behinderungen ohne zwingenden Grund unterschiedlich behandelt werden und dadurch Menschen mit Behinderungen in der gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft unmittelbar oder mittelbar beeinträchtigt werden.“ [LBGG M-V, 2011; § 5]

Ist die Erkundung des Tierparks für alle Interessierten möglich, können mehr Menschen den Tierpark Burg Stargard besuchen.

4. Konzept und Planungsanforderungen

Das Konzept beinhaltet die barrierefreie Gestaltung des Tierparks Burg Stargard. Dafür müssen konzeptionelle Überlegungen beachtet werden, ebenso wie die Planungsanforderungen der unterschiedlichen Nutzergruppen.

4.1. Allgemeines

Seit der Entstehung wurde die Tierparkanlage Stück für Stück vergrößert. Angepasst an die Anforderungen für Tier und Mensch wurden Gehege gebaut und erweitert und Wege zu den Gehegen angelegt. Diese Änderungen erfolgten nach Maßstäben, die heute nicht mehr den gültigen Standards entsprechen.

Das Gestaltungskonzept soll eine grundlegende Änderung nach den geltenden Vorgaben sein. Die Idee ist es, Besuchern leichteren Zugang zum Tierpark und freie Bewegung im Tierparkgelände zu verschaffen. Auch soll das Erleben der Tiere in einem an das Gestaltungskonzept angepassten Rahmen möglich sein.

4.2. Konzeptionelle Überlegungen

Die Idee für eine barrierefreie Gestaltung des Tierpark Burg Stargard kam bei einem interdisziplinärem Projektseminar der Hochschule Neubrandenburg, welches sich mit dem Thema Tierpark Burg Stargard auseinandergesetzt hat. Untermuert wurde die Idee der barrierefreien Gestaltung nach der ersten Besichtigung des Tierparks. Zwei Frauen versuchten gemeinsam einen Kinderwagen den Anstieg nach dem Kassenhaus bergauf zu schieben.

Eine barrierefreie Gestaltung soll es in Zukunft nicht nur Personen mit Kinderwagen erleichtern, den Tierpark zu besuchen. Zielgruppen sind Menschen ohne Einschränkungen und Menschen mit temporären und dauerhaften Einschränkungen. Kinder, Erwachsene, ältere Menschen, Sehbehinderte und Blinde, Hörgeschädigte und Gehörlose, Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer ebenso wie Schwangere. Ziel ist es, all diesen Personengruppen Zugang zum Tierpark zu verschaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Arten der Einschränkung und dementsprechend die Planungsanforderungen erfasst werden. Neben diesen Kriterien und den dazugehörigen Gesetzen und Normen richtet sich die barrierefreie Gestaltung.

4. Konzept und Planungsanforderungen

Für die Bearbeitung der barrierefreien Gestaltung spielen sensorische und motorische Einschränkungen eine wichtige Rolle. So heißt es bei [Baunetz, 2011]: „Motorische Einschränkungen beschreiben die eingeschränkte Bewegungsfähigkeit und die Einschränkung der Mobilität. Diese kann angeboren, oder durch einen Unfall temporär oder dauerhaft verursacht, sein. Betroffene können im Bewegungsbild auffällig sein oder auf Hilfsmittel, wie etwa Gehstützen, Orthesen, Prothesen oder einen Rollstuhl, angewiesen sein. Sensorische Einschränkungen sind Einschränkungen der Sinneswahrnehmung. Diese können die optische (Augen), akustische (Ohren), haptische (Tasten, Fühlen), olfaktorische (Riechen) und gustatorische (Schmecken) Wahrnehmung betreffen.“

Die Einschränkungen weisen auf die notwendigen Planungsanforderungen hin. Für Kinder, Klein- und Großwüchsige ist die Höhe von Bedienelementen wichtig, ebenso wie die Höhe bestimmter Objekte. Dazu gehören z. B. die Höhe von Sitzflächen oder die Höhe eines Handlaufs an einem Geländer. Für ältere Menschen ist besonders die Erreichbarkeit und die Begehbarkeit (durch Ebenerdigkeit) wichtig. Diese Aspekte sind auch für Rollstuhlfahrer von Bedeutung. Insbesondere Rollstuhlfahrer und Menschen mit Gehhilfen sind auf ausreichende Bewegungsflächen und Wegbreiten angewiesen. Für Menschen mit Sehbehinderungen müssen Informationen in Schrift und Bild vergrößert und kontrastreich dargestellt sein. Damit sich blinde Menschen orientieren können, bedarf es erhabenen Leitlinien, die mit dem Blindenstock erfasst werden können. Ebenso müssen auf Informationen aufmerksam gemacht werden, etwa durch eine andere Form der Leitlinie. Durch Punktschrift oder erhabene Buchstaben und Formen, wie bei Gelände- und Gebäudeplänen, sind Informationen auch für Blinde erfassbar. Für Hörgeschädigte und Gehörlose muss das Gelände übersichtlich gestaltet sein, um entspannt und gefahrlos das Umfeld wahrzunehmen.

Für eine barrierefreie Gestaltung der Gehege ist es notwendig, den Tieren einen naturnahen Lebensraum zu bieten. Die Ausstattung der Gehege ermöglicht viel Bewegung und bietet Ruhe zonen.

5. Neuplanung unter dem Aspekt der Barrierefreiheit

Im Zeitraum vom 5. März bis zum 25. Juli 2011 besuchten 8477 Menschen den Tierpark in Burg Stargard (Tabelle 5.1). Im Mittel hatte der Tierpark in diesen 143 Tagen 59 Besucher pro Tag.

Die barrierefreie Gestaltung des Tierparks kann eine Zunahme der Besucherzahlen ermöglichen. Indem Barrieren erkannt und, so weit wie anhand der topographischen Gegebenheiten möglich, entfernt werden, kann das Tierparkgelände auch von anderen Personengruppen betreten werden. Durch den Ausbau der Gehege und deren Neugestaltung, kommen die ausgestellten Tierarten zu der gewünschten Geltung und können vom Besucher in möglichst naturnaher Umgebung entdeckt und bestaunt werden.

5.1. Vegetationsentwicklung

Der Vegetationsbestand, der hauptsächlich aus Hainbuchen und Eichen besteht, wird ausgelichtet, um dem Tierpark die düstere Wirkung zu nehmen. Auch wird nicht standortgerechter Wildaufwuchs im Sinne der FFH-Richtlinie entfernt.

In den Gehegen sind akzentuierte Neupflanzungen vorzufinden. Die Wege sind begleitend mit Rosen bepflanzt. Burg Stargard wird auch „Stadt der Rosen“ genannt. Auf diese Weise wird ein Bezug zur Stadt hergestellt. Weitere Effekte sind die leuchtenden farbigen Akzente in der sonst eher dunkel wirkenden Waldlandschaft des Klüschensbergs.

PERSONENGRUPPE	BESUCHER
Erwachsene	5632
Erwachsene, ermäßigt	315
Kinder	2530
Gesamt	8477

Tabelle 5.1.: Besucherzahlen nach Personengruppen vom 5. März bis zum 25. Juli 2011

5.2. Erschließung

Am Fuß des Klüschenberg, in der Nähe der Auffahrt zum Tierpark, befinden sich die Regionale Schule Burg Stargard und die Grundschule „Kletterrose Burg Stargard“. Für Besucher, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, halten Busse an der Haltestelle „Burg Stargard Schule“. Für Anreisende mit Fahrzeugen stehen am Fuß des Klüschenberg ausgewiesene Parkflächen zur Verfügung. Auf dem Vorplatz zum Tierpark werden Mutter-Kind-Parkplätze und Behindertenparkplätze angeboten.

Eine weitere Möglichkeit der Erschließung des Klüschenberg und des Tierparks Burg Stargard bietet die Einseil-Umlauf-Bahn (Seilbahn). Die Seilbahn hat drei Stationen: am Fuß des Klüschenberg, auf dem Vorplatz zum Tierpark und am Eingangsbereich des Tierparks Burg Stargard.

5.2.1. Parkierungsfläche, Zuwegung zum Vorplatz, Vorplatz, Bühne

Die Parkierungsflächen am Fuß des Klüschenberg sind ausgebaut und ausgewiesen. Ebenfalls wie die Zuwegung, ist auch der Vorplatz ausgebaut mit wasserdurchlässigem Asphalt. Die Zuwegung zum Vorplatz ist zu beiden Seiten entwässert. Die Zuwegung verläuft am Fuß des Klüschenberg zwischen den Parkierungsflächen für Tierparkbesucher und der Seilbahnstation. Der geschwungene Verlauf der Zuwegung Richtung Vorplatz passt sich an die organischen Formen der Tierparkwege an. Auf dem Vorplatz sind weitere Parkierungsflächen als Mutter-Kind-Parkplätze und Behinderten-Parkplätze bereit gestellt.

5.2.2. Zuwegung zum Tierpark

Die Zuwegung ist über den Vorplatz zu erreichen und mit wasserdurchlässigem Asphalt ausgebaut. Die Breite der Zuwegung ist so konzipiert, dass Besuchern und Lieferverkehr Platz gewährt wird. Der Blick des Besuchers wird bei Erreichen des Vorplatzes auf die Zuwegung zum Tierpark gelenkt.

5.2.3. Eingangsbereich, Kassenhaus

Neben dem Eingangsbereich liegt eine Seilbahnstation. Der Eingangsbereich ist von einem Kassenhaus und einer Rosenpergola geprägt. Am Kassenhaus erhält der Besucher umfangreiches Informationsmaterial in Form von Prospekten zum Tierpark und zu ortsrelevanten Themen. Eine Auswahl an Souvenirs steht zum Verkauf bereit.

5.2.4. Wege im Tierpark

Die Anordnung der Wege im Tierparkgelände gibt zwei Rundgänge vor. Es gibt einen fast barrierefrei gestalteten Rundgang, der leicht zu bewältigen ist. Dieser Rundkurs verläuft um das Plateau und zeichnet sich durch seine geringen Höhenunterschiede aus. Der zweite Rundkurs kann aufgrund der Topographie des Klüschenberg und den großen Höhenunterschieden nicht barrierefrei gestaltet werden. Dieser Weg ist prinzipiell auch für Menschen mit Einschränkungen zu bewältigen, doch stellt er eine größere Herausforderung dar und sollte nicht unterschätzt werden. Beschilderungen weisen die jeweiligen Rundkurse aus und machen auf den Höhenverlauf der Wege aufmerksam, damit jeder Besucher entscheiden kann, ob er dieser Herausforderung gewachsen ist.

Die Wege im Tierpark sind ebenfalls mit wasserdurchlässigen Asphalt ausgebaut. Auf diesem Material kommen die farblich sich sehr gut abhebenden und leicht erhöhten Markierungsleitlinien gut zur Geltung. Sie dienen der Orientierung für Sehbehinderte und Blinde. Durch die leichte Erhöhung sind die Markierungsleitlinien mit dem Blindenstock zu ertasten. Die Markierungsleitlinien befinden sich zu beiden Seiten der Wege, um die Wege, von beiden Richtungen aus kommend, gefahrlos belaufen zu können. Zu beiden Seiten der Wege sind auch Radabweiser angebracht, um Rollstuhlfahrer und Kinderwagen nicht vom Weg abkommen zu lassen. Bei schwerer zu bewältigenden Höhenunterschieden sind beidseitig der Wegstücke Handläufe in 85 cm Höhe angebracht. Der Verlauf der Wege ist in unregelmäßigen Abständen von Podesten unterbrochen und stellt an diesen Stellen auch Rastmöglichkeiten zur Verfügung. Die Wege sind beleuchtet. Dabei werden Leuchten verwendet, die nicht in die Gehege der Tiere strahlen, um diese nicht unnötig zu stören.

5.2.5. Beschilderung

Am Fuß des Klüschenberg deutet eine beschilderte Rosenpergola den Weg Richtung Tierpark. Eine weitere beschilderte Rosenpergola befindet sich auf dem Vorplatz zum Tierpark. Im Tierpark zeigen Richtungsweiser den Weg. An Wegkreuzungen sind Informationstafeln angebracht, die dem Besucher zeigen, wo er sich befindet, welche Wegmöglichkeiten ihm zur Wahl stehen und welche Tierarten er auf diesen Wegen sehen kann.

5.2.6. Sitzmöglichkeiten

Im Tierparkgelände sind unregelmäßig verteilt Sitzmöglichkeiten aufgestellt. An Plätzen mit größeren Höhenunterschieden befinden sich Sitzmöglichkeiten zum Rasten und Verschnaufen. Weitere Sitzmöglichkeiten laden zum Verweilen ein und bieten dabei einen Blick auf Tiergehege, die Landschaft des Klüschenberg und die Stadt Burg Stargard. An den Spielbereichen sind ebenfalls Sitzmöglichkeiten zu finden, um die Aufsicht der Eltern zu unterstützen.

5.2.7. Aussichtspunkt

Für eine möglichst barrierefreie Gestaltung und um so wenig wie möglich vom Baumbestand zu entfernen, wurde der Aussichtspunkt in der Höhe weiter nach oben verlagert. Durch diese Verlagerung konnte das Niveau des Aussichtspunktes an das Niveau des Weges angeschlossen werden. So kann ein Läng Gefälle von maximal 6 % nach DIN 18024-1 erreicht und die Befahrbarkeit für Rollstuhlfahrer problemlos gewährleistet werden [Deutsches Institut für Normung e. V. (DIN), 1998].

5.2.8. Seilbahn

Die Topographie des Klüschenberg stellt für Menschen mit Einschränkungen eine Herausforderung dar. Um das Erklimmen des Klüschenberg zu vereinfachen, ist die Seilbahn eine optimale Lösung. Es können größere Personengruppen in kurzer Zeit den Berg hinauf und wieder hinab befördert werden. Dabei zeigt sich dem Besucher die herrliche Landschaft Burg Stargards. Die Einseil-Umlauf-Bahn verläuft mit ihren drei Stationen vom Fuß des Klüschenberg über den Vorplatz zum Tierpark bis zum Eingangsbereich des Tierparks Burg Stargard. Die Gondeln der Seilbahn hängen an kupelbaren Klemmen und lassen sich in der Hauptstation am Fuß des Klüschenberg vom bewegenden Förderseil lösen. Die Anzahl der Gondeln lässt sich nach Bedarf variieren, indem die Gondeln ein- und wieder ausgeklinkt werden. Die Öffnungszeiten der Seilbahn entsprechen denen des Tierparks.

5.3. Gehege- und Gebäudebestand

Die Neuplanung des Gehege- und Gebäudebestandes unter dem Aspekt der Barrierefreiheit umfasst das Futterhaus, die Sanitäreanlagen, die Gastronomie und die Büroräume.

5.3.1. Gehege

Die Gehegeanlagen sind großzügig und dem heutigen Stand der Tierhaltung entsprechend gestaltet [Meier, 2009]. Den untergebrachten Tieren steht viel Platz zur Verfügung. Die Ausstattung der Gehege ist dem natürlichen Lebensraum der Tiere nachempfunden. Die Ausstattungselemente animieren die Tiere und erlauben so dem Betrachter einen freien Blick auf die Tiere. Die Rückzugsmöglichkeiten für die Tiere sind der Art gestaltet, dass dem Besucher ein freier Blick auf die Tiere gewährt bleibt – diese aber gleichzeitig nicht gestört werden.

Die verwendeten Bodenbeläge der Gehege sorgen für einen Untergrund, der an die Tiere angepasst ist und eine leichte Reinigung durch die Pfleger erlaubt. Die Ausstattung

5. Neuplanung unter dem Aspekt der Barrierefreiheit

der Gehege ist hauptsächlich aus natürlichen Materialien. Einige Ausstattungselemente sind aus Metall, Beton und Kunststoff, um eine längere Haltbarkeit zu garantieren. Das Design dieser Materialien ist in jedem Fall an die jeweilige Tierart und deren Anforderungen an die Gestaltung der Gehege angepasst.

Um dem Besucher den Wunsch nach einer optimalen Präsentation der Tiere zu gewähren, wurde Sicherheitsglas in die Gehegebegrenzungen integriert. Dieses fügt sich in die verwendeten Materialien harmonisch ein. An diesen Stellen wird dem Tierparkbesucher bei schlechtem Wetter ein Unterstand geboten. Hier findet diese auch Informationstafeln über die zu sehenden Tierarten. Um die Informationen auch Sehbehinderten zugänglich zu machen, wurde die Schrift vergrößert. Für Blinde wurde der Informationstext in Blindenschrift (Braille) festgehalten. Karten und Abbildungen sind reliefartig dargestellt, um Blinden den Inhalt der dargestellten Informationen fassbar zu machen. Zusätzlich zu den Informationstafeln gibt es ein Abbild des gezeigten Tieres in Form einer Plastik; sie ermöglicht das Ertasten der Tierart. Auf diese Weise können auch Sehbehinderte und Blinde die Größe und Form der ausgestellten Tiere erfühlen und erfahren.

Zu der barrierefreien Gestaltung zählt ebenfalls die Umgestaltung der vorhandenen Vegetationsbestände. Die Waldflächen in den Gehegen wurden gelichtet und nicht standortgerechter Wildaufwuchs im Sinne der FFH-Richtlinie entfernt. Akzentuierte Neupflanzungen runden die Gestaltung und Ausstattung der Gehege ab. Dabei wurde bei den Neupflanzungen sowohl der typische Waldcharakter des Klüschenberg berücksichtigt, als auch die Anforderungen der Tiere an die für sie passende Vegetation.

Angrenzend an die Gehege sind die Aufstallungen und Warmgehege angeordnet. Diese sind für die Tierpfleger über Verbindungswege zwischen den Hauptwegen betretbar. Die Verbindungswege fungieren als Grenze zwischen den einzelnen Gehegen.

5.3.2. Futterhaus

Das Futterhaus beherbergt alle notwendigen Räumlichkeiten für die Unterbringung, Lagerung und Zubereitung des Tierfutters. Dazu gehören ein Kühlraum, ein Lagerraum für Heu und Stroh, ein Lagerraum für abgepacktes Futter, ein Lagerraum für kleinere Futtertiere wie Mäuse, Mehlwürmer, Heuschrecken und Fliegenlarven aus eigener Zucht, ein Trockenraum und ein Zubereitungsraum in dem mehrere Tische für die separate Zubereitung von Fleisch, Fisch, Obst und Gemüse aufgestellt sind. Ehe das gelieferte Futter in die entsprechenden Lagerräume sortiert wird, besteht die Möglichkeit der Zwischenlagerung, um das zügige Abladen des Futters gewährleisten zu können. Neben dem Futterlager ist auch ein Geräteraum vorhanden.

Die Räume sind funktional gestaltet und eingerichtet. Die Reinigung ist aufgrund der verwendeten Materialien schnell und einfach möglich. Durch die Verwendung von Glas besteht für den Besucher die Möglichkeit, bei der Zubereitung des Futters zuzusehen.

5.3.3. Sanitäre Anlagen

Für die Besucher des Tierparks sind sanitäre Anlagen in der Gastronomie eingerichtet, denn DIN 18024-1 besagt: „In Park- und Freizeitanlagen muss mindestens eine öffentlich zugängliche Sanitäreanlage vorhanden sein“ [Deutsches Institut für Normung e. V. (DIN), 1998]. Die Gestaltung der Sanitäreanlage erfolgt nach DIN 18024-2, da in jedem Sanitärraum mindestens eine für Rollstuhlbenutzer geeignete Toilette einzuplanen ist [Deutsches Institut für Normung e. V. (DIN), 1996]. Die Ausstattung umfasst ein Klosettbecken, Haltegriffe, Toilettenspülung, Toilettenpapierhalter, einen Waschtisch, Spiegel, Seifenspender, Handtrockner, Abfallauffang und eine Klappliege. Ein separater Wickel- und Stillraum ist vorhanden. Weitere Sanitäreanlagen befinden sich zwischen Futterhaus und Büroräumen für die Tierparkangestellten. Diese sind ebenfalls nach den aktuell geltenden Standards gestaltet.

5.3.4. Gastronomie

Die Versorgung der Tierparkbesucher mit Speisen und Getränken sichert ein Bistro auf dem Plateau des Klüschensbergs. Es liegt zentral im Rundkurs. Die angrenzenden Terrasse bietet ausreichend Sitzplätze und Tische. Des Weiteres beherbergt das Bistro zwei Toilettenanlagen, wobei eine davon barrierefrei nach DIN 18024-2 ausgestattet ist. Zusätzlich ist ein separater Wickel- und Stillraum eingerichtet. Um überdies den Service abzurunden, gibt es eine Ladestation für Rollstühle mit elektrischem Antrieb.

5.3.5. Büroräume

Neben dem Futterhaus befinden sich die Büroräume des Tierparks. Ihnen angeschlossen ist eine Sanitäreanlage für die Nutzung durch die Angestellten des Tierparks. Die Büroräume sind funktional ausgestattet. Es gibt einen Versammlungsraum für Besprechungen und Pressekonferenzen und einen großen Büroraum, der sich in zwei Arbeitsbereiche aufteilt.

5.4. Spielanlagen

Auf dem Tierparkgelände sind zwei Spielbereiche angelegt – ein Kleinkinder- und ein Kinderspielbereich. Der Kleinkinderspielbereich zeichnet sich durch seine Lage im Plateau aus. Die Fläche umfasst etwa 250 m² und ist mit Spielelementen für Kinder zwischen drei und sechs Jahren ausgestattet. Durch die Nähe zur Gastronomie erleichtert die Aufsicht. Die Kinder haben dabei aber nicht das Gefühl, direkt unter Aufsicht zu stehen. Der Kinderspielbereich mit rund 500 m² Fläche ist für Kinder von acht bis zwölf Jahren konzipiert. Die Hanglage ist reizvoll und auch eine Herausforderung. Sitzmöglichkeiten am Kinderspielbereich ermöglichen die Aufsicht. In beiden

5. Neuplanung unter dem Aspekt der Barrierefreiheit

RANG	TIERART/ TIERGRUPPE	ZAHL DER NENNUNGEN
1.	Affen	216
2.	Elefanten	160
3.	Löwen	116
4.	Raubtiere	96
5.	Giraffen	91
6.	Vivarium	71
7.	Fische	64
8.	Pinguine	63
9.	Bären	56
10.	Seelöwen	53
11.	Flusspferde	35
12.	Krokodile	30
13.	Reptilien	29
14.	Vögel	28
15.	Schlangen	26

Tabelle 5.2.: Beliebtheit von Zootieren nach [Meier, 2009; S. 11]

Kinderspielbereichen sind die Spielgeräte für behinderte und nicht behinderte Kinder beispielbar. Dabei wird besonderen Wert auf sinnliche Wahrnehmungen gelegt.

5.5. Tierbestand

Der Tierbestand vom 30. Juni 2011 wird als solcher nicht in die Neuplanung übernommen. Die nach [Meier, 2009] von Blickert und Meier 2005 veröffentlichte Tabelle 5.2 listet die Tiere mit dem höchsten Schauwert auf. Angelehnt an diese Veröffentlichung bleiben die Affen, die Raubtiere, die Reptilien und die Vögel im Bestand erhalten. Erweitert wird der Bestand um Fische, untergebracht im Bistro des Tierparks, und Schlangen, die im Vivarium zu finden sind. Des Weiteren wird der Tierpark durch ein Wolfgehege erweitert und die Japanmakaken leben in Zukunft in Gemeinschaftshaltung mit den Blauschafen. Aus dem Bestand vom 30. Juni 2011 werden das Hängebauchschwein und das Kamerunschaf ausgegliedert.

5.6. Fazit

Die Bearbeitung des Planungsgebiets unter dem Gesichtspunkt der barrierefreien Gestaltung erwies sich stellenweise nur in eingeschränktem Maße machbar. Die Topographie des Klüschensbergs lässt ein Längsgefälle der Wege von maximal 6 %, festgelegt in

5. Neuplanung unter dem Aspekt der Barrierefreiheit

der DIN 18024-1, nicht zu. Somit ist das Befahren, beispielsweise für Rollstuhlfahrer, in der Neuplanung zwar erleichtert, aber im Sinne der DIN 18024-1 nicht vollständig möglich. Als Alternative und um eine barrierefreie Gestaltung möglich zu machen, wird die Seilbahn in die Planung eingebracht.

5.7. Kostenkalkulation

Die Kostenkalkulation mit Aufwendungen für die Erschließung, den Gehegen und Gebäuden, den Spielbereichen und Ausstattungselementen ist in Tabelle 5.3 aufgelistet.

5.8. Zukünftige Entwicklung

Das Gestaltungskonzept „Barrierefreier Tierpark Burg Stargard“ ermöglicht die Erweiterung des Tierparkgeländes. Im Nordosten sowie im Südwesten des Klüschenberg besteht die Möglichkeit, neue Wege auszubauen und neue Gehege auszuweisen. Auch die Wegführung wird durch Rundgänge verändert.

5. Neuplanung unter dem Aspekt der Barrierefreiheit

ERSCHLIESSUNG		PREIS	GESAMTPREIS
Parkierungsfläche	495 ×	45 €/m ²	22 275 €
Zuwegung Vorplatz	1 000 ×	45 €/m ²	45 000 €
Vorplatz	3 600 ×	45 €/m ²	162 000 €
Zuwegung Tierpark	500 ×	45 €/m ²	22 500 €
Seilbahn	1 ×	3 000 000 €/Stk.	3 000 000 €
Wege	4 250 ×	35 €/m ²	148 750 €
Zaunanlage Tierpark, außen	1 500 ×	20 €/lfm	30 000 €
Entwässerung	2 300 ×	65 €/lfm	149 500 €
Beleuchtung	45 ×	600 €/Stk.	27 000 €
GEHEGE			
		PREIS	GESAMTPREIS
Aufstellungen	1 200 ×	500 €/m ³	600 000 €
Warmgehege	3 200 ×	400 €/m ³	1 280 000 €
Gehegeausstattung	26 400 ×	50 €/m ²	1 320 000 €
Gehegebegrenzung	13 425 ×	100 €/m ³	1 342 500 €
GEBÄUDE			
		PREIS	GESAMTPREIS
Futterhaus	1 000 ×	400 €/m ³	400 000 €
Büroräume	500 ×	450 €/m ³	225 000 €
Gastronomie	350 ×	500 €/m ³	175 000 €
Kassenhaus	45 ×	500 €/m ³	22 500 €
SPIELBEREICHE			
		PREIS	GESAMTPREIS
Kleinkinderspielbereich	250 ×	75 €/m ²	18 750,00 €
Kinderspielbereich	500 ×	100 €/m ²	50 000,00 €
AUSSTATTUNGSELEMENTE			
		PREIS	GESAMTPREIS
Wegweiser	2 ×	5 000 €/Stk.	10 000 €
Informationstafeln	40 ×	200 €/Stk.	8 000 €
Skulpturen, Plastiken	17 ×	2 000 €/Stk.	34 000 €
Bank mit Mülleimer	10 ×	1 800 €/Stk.	18 000 €
GESAMTSUMME			9 110 775 €

Tabelle 5.3.: Kostenkalkulation

A. Verzeichnisse

Literaturverzeichnis

- [Arbeitsgruppe Tierpark 2010] ARBEITSGRUPPE TIERPARK: *Abschlussbericht der Arbeitsgruppe Tierpark*. 2010
- [Baunetz 2011] BAUNETZ: *Sensorische Einschränkungen*. http://www.baunetzwissen.de/standardartikel/Barrierefreies-Bauen_Sensorische-Einschraenkungen_149566.html. Version: 2011. – abgerufen am 3. Juli 2011
- [Deutsches Institut für Normung e. V. (DIN) 1996] DEUTSCHES INSTITUT FÜR NORMUNG E. V. (DIN): *DIN 18024-2 – Barrierefreies Bauen – Teil 2: Öffentlich zugängliche Gebäude und Arbeitsstätten – Planungsgrundlagen*. 1996
- [Deutsches Institut für Normung e. V. (DIN) 1998] DEUTSCHES INSTITUT FÜR NORMUNG E. V. (DIN): *DIN 18024-1 – Barrierefreies Bauen – Teil 1: Straßen, Plätze, Wege, öffentliche Verkehrs- und Grünanlagen sowie Spielplätze – Planungsgrundlagen*. 1998
- [Hellberg-Rode 2011] HELLBERG-RODE, G.: *Hypersoil: Lern- und Arbeitsumgebung zum Themenfeld Boden im Unterricht*. <http://hypersoil.uni-muenster.de/04/07/07.htm>. Version: 2011. – abgerufen am 6. September 2011
- [Hinz 1977] HINZ, Ch.: *Wie wachsen Perlen in unserer Landschaft?* In: *Schriftenreihe des Kulturhistorischen Museums Neubrandenburg: Neubrandenburger Mosaik 1977*. Neubrandenburg, 1977
- [LBGG M–V 2011] LBGG M–V: *Gesetz zur Gleichstellung, gleichberechtigten Teilhabe und Integration von Menschen mit Behinderungen (Landesbehindertengleichstellungsgesetz – LBGG M–V)*. http://mv.juris.de/mv/BGG_MV_rahmen.htm. Version: 2011. – abgerufen am 14. August 2011
- [Meier 2009] MEIER, J.: *Handbuch Zoo: Moderne Tiergartenbiologie*. Bern u. a. : Haupt, 2009
- [Rat der Stadt Burg Stargard (Hrsg.) 1980] RAT DER STADT BURG STARGARD (HRSG.): *Tierpark Klüschenberg Burg Stargard*. Neubrandenburg, 1980
- [Skiba u. Züger 2009] SKIBA, I. ; ZÜGER, R.: *Basics: Barrierefrei Planen*. Basel u. a. : Birkhäuser, 2009

Abbildungsverzeichnis

1.1. Karte des Tierparks von 1980 mit Tierbestand	3
2.1. Burg Stargard im kohärenten europäischen ökologischen Schutzgebiets- netz „Natura 2000“	6
2.2. Parkierungsfläche vor dem Klüschenberg	8
2.3. Zuwegung zum Vorplatz	9
2.4. Vorplatz	9
2.5. Wirtschaftsweg	11
2.6. Eingangsbereich mit Kassenhaus	11
2.7. Anstieg vom Kassenhaus zu den Gehegen	13
2.8. Weg im Tierpark	13
2.9. Wegweiser im Tierpark	14
2.10. Bänke	16
2.11. Aussichtspunkt mit Blick auf Burg Stargard	16
2.12. Eines der Gehege im Tierpark	17
2.13. Futterhaus	18
2.14. Eines der Sichthäuser	19
2.15. Mobile Toilettenkabinen	20
2.16. Kiosk im Tierpark	21
2.17. Spielbereich	22

B. Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich diese Bachelorarbeit selbständig verfasst und nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Alle Stellen, die aus den Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht worden. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

Neubrandenburg, den 14. September 2011

.....
(Unterschrift des Kandidaten)

C. Anhang